

12. 11. 1915.

Die Bäcker für die Abschaffung des Kleingebäcks.

Wien, 11. Januar.

In Kreisen der Wiener Bäckermeister ist in der Frage der geplanten Gebäcksvereinfachung das Projekt aufgetaucht, das bisherige Kleingebäck überhaupt abzuschaffen und an dessen Stelle Weizenbrot als „Kriegsgebäck“ zu erzeugen.

Wie das offizielle Organ der Genossenschaft berichtet, trat dieser Tage der Genossenschaftsausschuß zusammen, um sich mit der Angelegenheit der Gebäcksvereinfachung, die nach einer Anregung der Gemeinde im Verordnungswege zu regeln wäre, zu beschäftigen. Seitens der kompetenten Behörde wurde die Genossenschaft aufgefordert, sich hierüber zu äußern. Nunmehr jedoch ist man seitens der Genossenschaftskreise zur Ansicht gelangt, daß an den Beschlüssen, dreierlei Gebäck einzuführen, heute nicht mehr festgehalten werden könne. Es werde sich die Notwendigkeit ergeben, an Stelle des Kleingebäcks Weizenbrot als „Kriegsgebäck“ zu erzeugen. Für die Bedürfnisse nach feinerem Gebäck brauche nur ein Tafelgebäck als „Kaffeebrot“ erzeugt zu werden, wofür die verfügbaren Quanten gerade genügen. Das Kaffeebrot könnte durch Zusatz von Kartoffelmehl schmackhafter gemacht werden. An Stelle der Kaisersemmel und der übrigen zahlreichen Gebäcksorten und -formen müßte ein Weizenbrot hergestellt und außerdem nur schwarzes Roggenbrot erzeugt werden. Diese Maßnahmen würden auch eine Erleichterung der Gebäckmanipulation mit sich bringen.

Versammlung der Wiener Bäckermeister.

Im Innungshause der Wiener Bäcker fand heute eine Bäckermeisterversammlung statt, zu der fast alle 700 in Wien etablierten Meister erschienen waren. Die niederösterreichische Statthalterei hatte den Statthaltersekretär Dr. Kuba, das Gemeinderatspräsidium den Präsidialsekretär Dr. Klein, die landwirtschaftliche Börse Generalsekretär Dr. Horowitz, der Niederösterreichische Mühlenverband Kommerzialrat Fuhrich und Generalsekretär Kasparek, die Gewerbebehörde den Magistratsoberkommissär Dr. Maly entsendet.

Ueber den Hauptberatungsgegenstand der Versammlung — die Mehlnappheit und die dadurch geschaffenen Verhältnisse im Wiener Bäckergewerbe — referierte Hofbäcker German Stumpf (13. Bezirk). Der Redner kam zu dem Schlusse, daß die Wiener Bäcker im Hinblick auf die gegenwärtige Situation im Gewerbe von der Erzeugung des Kleingebäcks Abstand nehmen sollen.

Herr Kilian Stumpf sprach sich dafür aus, keine Kaisersemmeln zu erzeugen. Die Behörde soll im Verordnungswege verfügen, daß die Erzeugung von Weißgebäck überhaupt aufzulassen sei.

Herr Wolfbauer meint, man möge dem Publikum nur Milchbrot bieten, denn der Wiener sei nicht geneigt, ein schwarzes Brot zum Kaffee zu essen.

Gemeinderat Dröbner vertrat den Standpunkt, daß für die ganze Monarchie einheitliche Höchstpreise festzusetzen seien.

Herr Giles betonte, daß es eine patriotische Pflicht der Wiener Bevölkerung wäre, die Bäcker in ihren Bestrebungen zu unterstützen, indem sie auf die verschiedenen Gebäcksorten verzichte.

Herr Mayer ist dafür, daß nur auf größere Formen bei der Erzeugung des Weiß- und Schwarzbroties eingegangen werde. Man möge das Mullermehl mit dem sogenannten Kochmehl mischen und daraus das Weißbrot und von dem Gerstenmehl das schwarze Brot erzeugen.

Herr Marhold trat ebenfalls dafür ein, daß bis zur völligen Klarlegung der Verhältnisse nur eine einzige Gebäcksorte erzeugt werden soll.

Für das Verschwinden der Kaisersemmeln und des übrigen feinen Gebäcks trat auch der Mühlenvertreter Fessler ein.

Bezirksvorsteher Müller hat den Antrag Mayer anzunehmen. Herr Schmölzer trat für ein Verbot des Hausierens mit Gebäck von Tür zu Tür ein.

Nach einem kurzen Resümee des Vorsitzenden Kommerzialrat Breunig nahm die Versammlung eine Resolution an, in der es heißt: Die Versammlung richtet an die Regierung die dringendste Bitte, sofort geeignete Maßnahmen zur Behebung des Mehlmangels zu veranlassen und insbesondere im Verordnungswege durch ein Verbot der Erzeugung von Kleingebäck eine weitere notwendige Ersparnis an Rohmaterial herbeizuführen. Die Erzeugung soll lediglich auf Schwarz- und Weißbrot beschränkt bleiben.

Auf Antrag Herrn Mayers wurde der Genossenschaftsleitung die Ermächtigung erteilt, jedes Quantum Mehl, welches ihr eventuell offeriert werden sollte, für die Genossenschaftsmitglieder anzukaufen.